4185 02.03.1930

A!
J: - Zum Bau der Bahnhofskirche
- Die Idee des Denkmals auf Zeit



In der Papageienstraße — der andere Name hat sich mir noch nicht eingeprägt — graben Männer seit einigen Wochen tiefe Löcher, damit andere Männer ein wenig später dieselben Löcher mit Zement zugießen, heißt es. Also wiederum Löcher, die ihres Daseins nicht froh werden dürfen.

Noch später soll eine Kirche daraus werden, sagen sie.

Wenn das wahr ist, so ermangelt unsere Stadtverwaltung jeglichen Weitblicks.

Nämlich! Seit Jahren und Jahrzehnten drängeln vor der Schwelle der Verwirklichung allerlei Bauten. Da ist das Museum, das neue Gericht, das neue Theater, die Clausener Halle, das Krematorium, die städtische Klinik, die gedeckte Markthalle, der Flugplatz, das Künstlerheim, die nationale Weinstube — um nur die allerpopulärsten zu nennen. Schließlich hat dann die Bahnhofkirche vorläufig das Rennen gemacht.

Vorläufig! Denn es könnte eine Konjunktur eintreten, in der für jeden Gemeindepolitiker in Luxemburg dieser Kirchenneubau zum Dreck am Stecken würde, weil irgend ein anderer der drängelnden Bauten zum Liebling der öffentlichen Meinung geworden wäre.

Was ich sagen wollte, ist dieses: Habt es doch um Gottes willen nicht so eilig mit diesem Kirchenbau! Benutzt ihn vielmehr als Mädchen für alles. Zieht ihn hinaus, daß er so lange wird wie der Total-Ausverkauf in einem Schuhwarenladen.

Warum? Ei, gesetzt den Fall, bei den nächsten Wahlen wäre die Kirche so weit fertig. Alle, die daran schuld sind, würden von den antiklerikalen Wählern mit einem weithin hörbaren Krach fallen gelassen.

Ist aber die Kirche noch nicht fertig, sondern kaum einen Meter über den Erdboden gediehen, so können ihre Parteigänger sagen: Was, eine Kirche soll das werden! Quetschen auch! Das wird keine Kirche, das wird ..... (Nicht Gewünschtes zu durchstreichen.) Es kann sein, daß das neue Theater grade die Spitze hält. Gut, so sagt Ihr: Das wird keine Kirche, sondern ein neues Theater, selbstverständlich, wie konntet Ihr nur daran zweifeln! Wir sagten nur, es wird eine Kirche, damit der Herr Philippe und der Herr Jacoby auch dafür stimmen.

Steht dagegen die Klinik im Mittelpunkt des Interesses, gut, so nehmt Ihr den Gegnern den Wind aus den Segeln, indem Ihr sagt: Was, Kirche? Klinik! Natürlich Klinik! Wir brauchen eben nichts so brennend notwendig, wie eine Klinik. Grade hier, in der Nähe der alten Wallmauern und der Neuen Brücke, für wenn sich Verliebte in den Abgrund stürzen, die nachher keiner aufnehmen will.

Und so weiter. Entweder ist es das Theater, oder die Klinik, oder das Museum u. s. w., oder gar der Flugplatz. Ihr braucht den Leuten nur vorzuschwindeln, daß von der Papageienstraße aus das ganze Petrusstal mit dickem Glas überdeckt und als Flughafen eingerichtet werden soll. Was sie gern glauben, glauben sie unbedingt. Und wenn alles andere nicht zieht, so sagt, es wird eine Waldcapelle. Denn auch die hat ihre besondere Zugkraft und kann unter Umständen Katastrophen verhüten.

Nach den Nutzbauten kämen die Denkmäler an die Reihe. Für Dicks ist ja nun der Notebrunnenplatz endgültig reserviert. Rodange wird in Bälde seinen Gedenkstein im Stadtpark stehen haben. Zinnen, Menager, N. S.-Pierret, Guill. Weydert, John Grün u. a. m. sind schon in Stein bezw. Bronze verewigt. (Gott schütze mich vor meinen Freunden!) Aber es bleiben noch viele andere zu statuifizieren. Nicht alle hier in Luxemburg. Herr Wiltzius zum Beispiel wird sein Denkmal auf dem Marktplatz in Tirlemont erhalten, die Statue des Herrn Kohner wird von den Höhen des Prümerberg bei Stadtbredimus weit über die Lande schauen. Jeder wird nach seinem Verdienst um die betr. Ortschaft gefeiert.

Hier soll nun eine neue Anregung gegeben werden, an die bisher niemand gedacht hat.

Nämlich die Idee des Denkmals auf Zeit. Bisher sind alle Denkmäler für die Ewigkeit gedacht gewesen. Das hat sich als unpraktisch herausgestellt. Ich schlage vor, man soll überall Einheitssockel bauen, auf denen sich dann die Nationalberühmtheiten ablösen könnten. Was hat es zum Beispiel heute noch für einen Sinn, daß auf dem Dicks-Lentz-Denkmal diese beiden Sänger Wange an Wange sich langweilen müssen? — Sollte man sie nicht ersetzen: Dicks zum Beispiel durch Herrn Mathias Tresch mit Herrn Nikolaus Welter als Lentz? — Und die „gölle Fra"? Stünde da oben nicht viel besser die jeweilige Miß Luxemburg im Badekostüm? —

Dimanche 2. 3. 1930